



Wie viele Glotzen man hat, ist egal – in Stadtverwaltungen werden jetzt für jede Dienststelle und für jedes Dienstauto GEZ-Gebühren fällig. Für Freiburg stieg die Abgabe von 15 000 auf 45 000 Euro. FOTO: DAPD

GEZ ärgert die Kommunen

Neue RUNDfunkGEBÜHR kommt die Region teuer

Zwar drohen die südbadischen Kommunen nicht mit Boykott, wie es die Stadt Köln diese Woche tat. Doch je nach Größe der Stadt schlagen die neuen Rundfunkgebühren bei den Kommunen ins Kontor. Freiburg überweist das Geld nur unter Vorbehalt. Emmendingen könnte ungeschoren davonkommen.

Zur GEZ-Gebühr, die neuerdings Rundfunkbeitrag heißt, hatten viele Deutsche ein gespanntes Verhältnis – sollte man sie zahlen, obwohl man doch nur dieses kleine Küchenradio hatte? Mit der im neuen Jahr eingeführten Gebührenordnung hat sich die Frage erledigt – jeder Haushalt muss nun zahlen, ob er null oder 25 Fernseher besitzt.

Alle Radios ausgebaut

An unerwarteter Stelle gerät man nun plötzlich ins Staunen. Denn auch in den Amtszimmern der Stadtverwaltungen könnten ja Fernseher stehen – und so müssen die Städte nun je nach Größe deutlich erhöhte Rundfunkgebühren in ihre Haushalte einrechnen. Die Stadt Freiburg beispielsweise zahlte bisher rund 15 000 Euro im Jahr an Rundfunkgebühren, jetzt werden 45 000 Euro fällig. In der Landeshauptstadt steigt der Betrag wohl von 67 000 auf 150 000 Euro.

Denn auch in Verwaltungen rechnet die Gebühreneinzugszentrale (GEZ), die seit diesem Jahr „ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice“ heißt, jetzt nicht mehr nach Empfangsgerä-

ten ab, sondern nach Dienststellen und Betriebseinheiten. Damit werden für jedes Stadtteilbüro und für jeden Dienstwagen GEZ-Gebühren fällig. „Dabei hatte Freiburg das bislang sehr restriktiv gehandhabt“, sagt Stadtsprecherin Edith Lamersdorf, „und aus allen Autos die Radios rausgeschraubt“. Das zählt nun nicht mehr – eigentlich könnte man sie wieder einbauen.

In kleineren Gemeinden fallen die Gebühren nicht so sehr ins Gewicht. Gleichwohl erhöht sich die Jahresgebühr auch in Lörrach deutlich, von 4 000 auf knapp über 9 000 Euro – das entspräche den Gebühren von etwa 41 Haushalten. „Ein Erdbeben bedeutet diese Erhöhung natürlich nicht“, sagt Sprecherin Susanne Baldus-Spangler. Ein Sonderfall könnte Emmendingen sein, dort scheint es, als würde der Betrag sogar derselbe bleiben wie bisher. Warum das so ist, sagt Sprecherin Birgitta Weiher, sei aber nicht ersichtlich.

Am künftigen Doppelhaushalt der Stadt Freiburg, der das Volumen von einer Milliarde Euro haben wird, werden 45 000 Euro GEZ-Gebühr nicht viel ändern – ihren Beitrag überweist die Stadt aber nur unter Vorbehalt. Denn noch steht aus, ob das Gebührenmodell nicht noch einmal überdacht wird. Diese Woche drohte die Stadt Köln damit, die Gebühren zu boykottieren, Potsdam erwog, dagegen zu klagen. Auch Städtetag und Gemeindebund verhandeln mit den Rundfunkanstalten.

JENS KITZLER

Komm zur Sache, Schätzchen

Cornelia Wetzel erklärt, warum MÄNNER UND FRAUEN oft aneinander vorbeireden

Wie viel in der Kommunikation zwischen Männern und Frauen falsch laufen kann, beherrscht seit anderthalb Wochen die öffentliche Debatte. Kommunikationstrainerin Cornelia Wetzel aus Kenzingen erklärt, warum das Reden in Beruf und Partnerschaft oft in die Sackgasse führt. Dabei könnten die Geschlechter voneinander lernen.

Frau Wetzel, wie macht sich der ungleiche Kommunikationsstil von Frau und Mann im Beruf bemerkbar?

Frauen stellen sich häufig nicht positiv dar. Sie sagen unaufgefordert das Negative. Beispiel Projektarbeit: Präsentiert eine Frau das Ergebnis einer Teamarbeit, stellt sie auch heraus, was nicht gut gelaufen ist. Sie verkauft sich schlecht. Sie erklärt zum Beispiel, dass die Arbeitsgruppe nicht mit dem Budget klarkam. Ein Kollege an ihrer Stelle würde das Positive betonen. Etwa, dass es seinem Team erstmals gelungen ist, das Projekt in der vorgegebenen Zeit zu beenden. So ist es oft: Frauen präsentieren sich nicht nur schlecht. Sie gehen freiwillig einen Schritt zurück und lassen ihre männlichen Kollegen glänzen. Genau das passiert, wenn der Mitarbeiter zu einer angesagten Party geht, weil er die Firma gerne repräsentiert, während die Kollegin im Büro sitzt und arbeitet. Frauen zweifeln tendenziell an ihren Leistungen, Männer neigen zur Selbstüberschätzung.

Worauf stützt sich Ihre These?

Auf die Geschlechterforschung und Erfahrungen berufstätiger Frauen, die meinen Rat suchen. Viele von ihnen haben es so oder ähnlich im Beruf erlebt. Irgendwann werden sie wütend, denn sie spüren, etwas läuft falsch. Das Problem ist: Diese Frauen nehmen ihre eigene Leistung oft nicht wahr. Das erlebe ich auch bei Firmentrainings. Bevor eine Frau die 18-Meter-Wand hochklettert, muss man sie zuerst dazu ermutigen. Hat sie es dann geschafft, ist sie nicht einmal stolz auf sich. Aus Sicht des Kollegen sind 18 Meter natürlich kein Problem. Falls er es nicht schafft, ist das kaputte Knie schuld. Hinter dem weiblichen Verhalten steht eine erlernte Hilflosigkeit. Frauen fühlen sich oft hilflos, nicht, weil sie es sind, sondern, weil sie gelernt haben, sich so zu fühlen. Solange sie nicht an ihre Kompetenz glauben, können sie sich auch nicht verbessern.

Wie können Frauen erfolgreich mit dem anderen Geschlecht kommunizieren?

Durch bewusste Wahrnehmung der eigenen Verhaltens- und Sprachmuster. Und durch gezieltes Verhaltenstraining. Eine Frau, die an sich zweifelt, benutzt bei Aufforderungen sprachlich oft typische „Weichmacher“. Anstatt Wünsche klar zu äußern, sagt sie: „Könnten Sie eventuell/vielleicht/bitte...“. Das ist keine Botschaft, die Männer verstehen.

Warum verstehen Männer eine freundliche Bitte nicht?

Weil das nicht ihre Sprache ist. Männer schätzen klare Ansagen.



„Männer neigen tendenziell zur Selbstüberschätzung, Frauen zweifeln an ihren Leistungen“, nennt die Kommunikationstrainerin Cornelia Wetzel ein Phänomen mit weitreichenden Folgen vor allem in der männerdominierten Berufswelt. FOTOS: PICTURE-FACTORY/FOTOLIA/SPECKNER

Es bringt zum Beispiel nichts, wenn eine Kollegin, die seit Jahren Protokoll schreibt, ihre Kollegen höflich fragt: „Könnten Sie bitte auch mal Protokoll schreiben?“ Kein Kollege wird sich angesprochen fühlen. Wenn sie aber als gleichberechtigtes Teammitglied ihre männlichen Kollegen direkt auffordert, das zu tun, hat sie mehr Erfolg. Also: „Schreiben Sie bitte heute das Protokoll. Danke.“



„Niemand soll sich verbiegen“, sagt Cornelia Wetzel. „Es geht nicht darum, alle gleich zu machen, sondern gleichwertig.“

Gelingt Verständigung besser, wenn jeder Mensch den Denk- und Verhaltensstil des anderen Geschlechts erlernt?

Niemand soll sich verbiegen. Es geht nicht darum, alle gleich zu machen, sondern gleichwertig. Beide Geschlechter lernen voneinander, indem sie sich respektieren und ihre unterschiedliche Art der Kommunikation akzeptieren.

Es gibt doch auch Frauen, die sehr direkt und fordernd sind. Und es gibt Männer, die eher im weiblichen Stil kommunizieren, Verständnis zeigen, der Partnerin jeden Wunsch von den Lippen ablesen. Ist also das Kommunikationsproblem nicht eher ein Problem zwischen Persönlichkeitstypen als eines zwischen den Geschlechtern?

Was den Menschen prägt, ist nicht nur sein Geschlecht, sondern auch die Erziehung. Männer, die ohne männliches Vorbild aufwachsen, legen manchmal tatsächlich sehr weibliches

und fürsorgliches Verhalten an den Tag. Es gibt Fälle, in denen betroffene Männer mich um Rat bitten, weil sie das Gefühl haben, von ihrer Frau ausgenutzt zu werden. Diese Männer kochen, holen die Kinder von Kindergarten und Schule ab, gehen einkaufen – und haben einen harten Berufsalltag.

Kommunizieren Menschen in der Partnerschaft anders als im Beruf?

Ja. Zu Hause reden Männer weniger, weil sie sich entspannen wollen. Sie reden gern. Er entspannt sich, indem er nicht redet. Für die Partnerin ist das schwer zu akzeptieren. Trotzdem sollte sie ihn nicht in ein Gespräch drängen, wenn er nicht dazu bereit ist. Nur wenn er „eingeschaltet“ ist, kann sie mit ihm sprechen.

Sie meinen das Schweigen der Männer. Und wie schaltet sie ihn ein?

Wenn ein Gespräch nicht spontan möglich ist, kann sie die Voraussetzungen dafür schaffen. Manchmal ist es gut, mit ihm einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Oder gemeinsam die gewohnte Umgebung zu verlassen. Das holt beide aus ihren Gewohnheiten heraus. Ob im Café oder bei einem Spaziergang – miteinander reden kann man an

vielen Orten. Mit Männern lässt es sich am besten nebenbei reden. Zum Beispiel beim Abwasch oder beim Wandern. Oder wenn man im Job gemeinsam am Kopierer oder Kaffeemaschine steht. Dann fühlen sie sich nicht unter Druck und reden von selbst.

Was funktioniert auf keinen Fall?

Andeutungen. Sie sollte nicht sagen: „Es wäre schön, wenn wir mal wieder essen gehen.“ Für einen Mann klingt das nicht nach hoher Priorität. Also vergisst er es wieder. Wenn sie etwas von ihm will, sollte sie klar und direkt sein – genau wie im beruflichen Bereich. Bei langen Vorreden schaltet er irgendwann ab oder ist irritiert, weil sie nicht auf den Punkt kommt. Männer denken linear, ein Schritt folgt auf den anderen. Deshalb machen komplizierte Sätze wenig Sinn. Mehr als ein Gedanke pro Satz ist zu komplex. Das verwirrt ihn, er wird sauer. Auch lange Erklärungen funktionieren nicht. Wenn sie bereits gesagt hat, was sie von ihm will, hat er genug Informationen, um loszulegen. Sich jetzt auch noch das ganze innere Hin und Her von ihr anzuhören, macht ihn nur müde. Er hat dann immer weniger Lust, etwas für seine Partnerin zu tun. Was ihn auch skeptisch macht: Wenn sie zuerst über das redet, was ihr nicht gefällt, was sie nicht will und danach eine Bitte äußert.

Und welche Erfolgsregeln für gelungene Kommunikation gibt es für Männer?

Für Männer zählen Taten mehr als Worte. Trotzdem wäre es gut, wenn sie sagen, was sie denken. Und lernen, über Dinge zu sprechen, über die sie normalerweise nicht unbedingt sprechen würden. Also Gefühle wahrnehmen und zulassen und über Gefühle sprechen und zuhören. Diese sozialen Kompetenzen sind klassische weibliche Eigenschaften und werden auch im Beruf immer wichtiger.

Was halten Sie persönlich von diesem typisch männlichen Stil?

Männer analysieren nicht alles bis ins kleinste Detail. Sie kommen nicht vom Hundertsten ins Tausendste. Eine Frau hat die Tendenz, alles zu zerlegen – der Mann nicht.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE CHRISTINE SPECKNER

SCHUMACHER

OVS Omnibusverkehr GmbH + Co. • Pfaffenstraße 12/1 • 79350 Sexau
Tel. 0 76 41/86 59 • www.ovs-schumacher.de • E-Mail: info@ovs-schumacher.de

Faszination Berlin und vielen Leistungen
21. – 24.03.2013

Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 3 x Übernachtung mit Frühstücksbuffet im 4-Sterne First Class Hotel der Marke HOLIDAY INN
- Stadtrundfahrt Kulturmetropole
- Eintrittskarte PK 4 zur SHOW „SHOW-ME“ im Friedrichstadt-Palast
- inklusive kostenloser Gardarobe
- inklusive Sekttempfang zur Show-Pause in einem für die Gruppe reservierten Bereich
- Blick hinter die Kulissen im Friedrichstadt-Palast
- Historische Stadtrundfahrt auf der Spree
- geführter Rundgang über die Berliner Museumsinsel
- anschließend Eintritt in den Berliner Dom
- Kaffee- und Kuchengedeck im Dachgartenrestaurant Käfer
- inklusive Kuppelbesichtigung auf dem Reichstagesgebäude
- Berlin Info-Paket inklusive Stadtplan & Shopping-Guide für jeden Reisegast

Preis pro Person im DZ € 388,00
Preis pro Person im EZ € 467,00

zzgl. Aufpreis Showbesuch Friedrichstadt-Palast pro Karte
PK3 € 11,00 PK2 € 21,00 PK1 € 31,00

Änderungen in der Programmfolge möglich